

Bedeutung. Wohl eine Cyste, die durch Dilatation einer der Schleimdrüsen an der vorderen Fläche der Epiglottis, in Folge Retention des Schleimes, entstanden — Retentionscyste — und durch Hinzukommen eines chronisch-entzündlichen Zustandes zu einer Geschwulst mit einer Art serösen Hülle verändert worden ist. Das oben genannte in die Epiglottis dringende Stielchen repräsentirt wohl den früheren, die Epiglottis durchbohrenden, aber obliterirten Ausführungsgang der Drüse.

Erklärung der Abbildung des Präparates meiner Sammlung.

Taf. I. Fig. 1.

a Zungenbein. b Obere Hörner der Cartilago thyreoidea. c Epiglottis. d Cystis retentionis praे-epiglottica. α Lig. glosso-epiglotticum. $\beta\beta$ Membranen und Ligamente im Spatium hyo-thyroideum.

VI. (XXVII.) Ein gabelförmig gespaltener Gallenblasengang — Ductus cysticus bifurcatus.

Vorgekommen bei einem 12jährigen Knaben im Jahre 1853.

Der Ductus cysticus liess von der Mitte seiner Länge rechts einen supernumerären Ast abgehen. Dieser verlief rechts vom gewöhnlichen Gange und endete im Ductus choledochus über der Mitte seiner Länge. Der supernumeräre Ast war 4 Cm. lang und hatte $\frac{1}{3}$ des Durchmessers des Astes, welcher dem Ductus cysticus der Norm analog war.

VII. (XXVIII.) Ein Fall cystischer Erweiterung des Processus vermicularis.

(Hierzu Taf. I. Fig. 3.)

Unter einer Reihe von Fällen mit cystischer Erweiterung des Processus vermicularis halte ich den Fall, welchen ich bei einem an Lungen- und Darmtuberkulose verstorbenen Manne angetroffen hatte und aufbewahre, der Mittheilung werth.

Der Processus (No. 1) ist an seiner unteren Portion ein kuglicher, dickwandiger Sack (a), an seiner oberen Portion ein cylindrischer, dicker Stiel (c) mit engem Kanale, am Abgange vom Cöcum und zwischen ersteren beiden ein kurzes, aber weites und ganz dünnwandiges Rohr geworden, welches den Hals (b) der Geschwulst

darstellt, unten mit dem Sacke, oben mit dem Cöcum und dem Kanale im Stiele communicirt, in den Höhlen aller Abschnitte prall angefüllt ist. Denkt man sich an einem hinter dem inneren Theile des Cöcum und hinter dem Ende des Ileum in die Höhe geschlagenen Processus vermicularis am Abgange vom Cöcum eine kurze Strecke allseitig erweitert und verdünnt, gleich darauf nur die convexe Wand seiner Anfangsportion kuglig und ähnlich wie bei einem Darmwandbruch hervorgetrieben, auch verdickt, endlich seine Endportion, bei Belassen ihres Kanales im Minimum des Durchmessers der Norm, durch enorme Wandverdickung in einen steifen, anscheinend soliden Stiel verwandelt, so hat man ungefähr die Gestalt des cystisch-erweiterten Processus dieses Falles.

Der cystisch-erweiterte Processus ist mit seinem Halse und Sacke vom Cöcum (No. 2) abwärts und theilweise rück- und einwärts, mit dem Stiele rück- und einwärts von demselben und hinter dem Ende des Ileum (No. 4) gelagert.

Seine Länge misst 10 Cm., wovon auf den kugligen Sack: 4,2 Cm., auf den Hals: 1,8 Cm. und auf den Stiel: 4 Cm. kommen. Der Sack misst in sagittaler Richtung: 4,5 Cm., in transversaler: 5 Cm. Der Hals misst in sagittaler Richtung: 3,2 Cm., in transversaler: 2,5 Cm. Der Durchmesser am Stiele beträgt: 1 Cm.

Die Oeffnung des Sackes in den Hals ist von einem dicken Ringe umgeben, kreisförmig und 2 Cm. weit. Das Dach des Halses bildet eine verdünnte Stelle der Cöcalwand. Unter der inneren Partie des hinteren Randes ist eine schräg gestellte, spaltförmige Oeffnung von 8 Mm. Länge und 2 Mm. Weite zu bemerken. Durch den unteren äusseren Theil gelangt man in den Kanal des Stieles, durch den oberen inneren aber in einen 12 Mm. langen und 4 — 5 Mm. weiten Gang unter der Schleimhaut des Cöcum. Vor dem Ende dieses Ganges ist aber eine kleine Oeffnung zu sehen, welche eine Sonde von nur 1 Mm. Durchmesser aufnehmen kann, die ganz verengte Mündung des Processus darstellt und 2 Cm. abwärts von der Mündung des Ileum sitzt.

Die Wand des Sackes ist in Folge von Perityphlitis $\frac{2}{3}$ — 1 Mm., am Ringe seiner kreisförmigen Oeffnung sogar 2—3 Mm. dick. Seine innere Oberfläche hat die Charaktere einer Schleimhaut verloren. Die Wand des Rohres am Halse ist ganz fein, durchscheinend, sieht wie eine Serosa aus. Die Wände des hohlen Stieles sind 3 Mm. dick. Die Serosa ist verdickt, die Muscularis hypertrophirt, die Mucosa verdickt und gefaltet.

Der Inhalt, mit welchem der cystisch-erweiterte Processus vermicularis prall angefüllt war, bestand in allen seinen Abschnitten aus einem zähen, glasigen, compacten Schleime.

Mit dem vorderen und inneren und hinteren Umfange der ringförmigen Oeffnung am Sacke, also unterhalb des Halses, waren Stränge des Omentum majus (e) verwachsen. Mit dem Peritoneum, welches die zuerst von Hesselbach berücksichtigte Grube der Fascia iliaca im hinteren oberen Theile der Fossa iliaca austapeziert, hat der Sack keine Adhäsionen eingegangen.

Die Oeffnung des Processus vermicularis in das Cöcum muss schon vor Beginn seiner Entartung klein gewesen sein, mochte sich aber durch die mit den tuberculosen Geschwüren einhergehende chronische, katarrhalische Entzündung erst auf das vorgefundene, ganz abnorm geringe Lumen verengt haben.

Seine Umbildung in den cystischen Sack war wohl grössten-theils unabhängig von der Darmtuberkulose vor sich gegangen. Nach der feinen, nicht geschützten Wand am Halse zu schliessen, hätte hier, bei längerer Lebensdauer des Individuums, bald Durchbohrung eintreten müssen.

Erklärung der Abbildung.

Taf. I. Fig. 3.

Der cystisch-erweiterter Processus vermicularis mit dem Cöcum, einer Portio des Colon ascendens und dem Endstücke des Ileum eines Mannes (Ansicht von hinten und innen).

1 Cystisch-erweiterter Processus vermicularis; a kugliger Sack, b Stelle des verdeckten Halses, c Stiel, d Mesenteriolum desselben. e mit dem kugligen Sacke verwachsene Stränge des Mesenterium. 2 Cöcum. 3 Colon ascendens. 4 Ileum.

VIII. (XXIX.) Supernumeräre Brustwarzen an einem Lebenden.

Beobachtet an einem Studenten, welcher sich mir im März 1874 vorge stellt hatte.

Die Brustwarzen der Norm liegen auf der 5. Rippe. Sie haben einen un gewöhnlich grossen Hof. Die verkümmerten Brustdrüsen sind nur wenig durch fühlbar.

In beträchtlicher Entfernung von jeder Brustwarze der Norm ab- und einwärts sitzt eine supernumeräre Brustwarze. Diese beiden Brustwarzen sind klein, von einem bräunlichen Hofe umgeben, welcher an der rechten der ersten einen Durchmesser von nur 5,5 Mm., an der linken einen noch geringeren Durchmesser hat. Die Farbe des Hofes ist eine dunklere als an dem der normalen Brustwarzen.

Die rechte supernumeräre Brustwarze sitzt zwischen dem 6. und 7. Rippenknorpel und zwar: 7 Cm. unter der gewöhnlichen, 5 Cm. über dem unteren Rande des Thorax und 2,7 Cm. einwärts von der Linea mamillaris; die linke supernumeräre Brustwarze sitzt am 7. Rippenknorpel und zwar: 8,5 Cm. unter der gewöhnlichen Brustwarze, 4,4 Cm. über dem unteren Rand des Thorax und 2,3 Cm. einwärts von der Linea mamillaris.

Von den zu vermutenden Resten supernumerärer Brustdrüsen ist nichts durch fühlbar.